

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr. Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.

Bestellungen nehmen alle Postämter und die Zeitungsverkäufer, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Torquarstr. 8, entgegen. In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. ersicht jeder Anspruch auf Wiedergabe bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnorte 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einseitig, Umfassungser, Schwärzger und lauffähiger Satz mit Aufschlag. Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbez. halle.

Nr. 88.

Donnerstag, den 24. Juli 1930.

33. Jahrg.

## Tragischer Abschluß der Rheinlandfeier

### Deutschlands Schicksalsstrom.

Rheinpreußen grüßt Hindenburg.

Der preussische Ministerpräsident Dr. Brauns empfangt in Ettville den Reichspräsidenten von Hindenburg, um dann mit ihm gemeinsam auf dem Dampfer „Mainz“ die Reise nach Koblenz zur Befreiungsfeier in Koblenz anzutreten. Der Dampfer legte am Deutschen Eck an. Auf der Feste, die in der Stadthalle der Stadt Koblenz stattfand, sprachen zunächst der Oberbürgermeister von Koblenz, Dr. Fuchs und der Reichspräsident von Hindenburg. Darauf sprach Reichspräsident Dr. Brauns.

Nach Brauns sprach der Reichsverkehrsminister von Guérard und dann der Reichspräsident.

### Reichspräsident von Hindenburg

dauerte in seiner Rede unter Hinweis auf die Jahre, die er in glücklicher Zeit in Koblenz verlebte, der gesamten Bevölkerung für das herzhafte Willkommen und ihr beglücktes Fernbleiben für Staat und Reich, und betonte zum Schluß:

„Wäre das nun deutsche rheinische Gebiet, das so lange in seiner staatlichen und wirtschaftlichen Entwicklung gehemmt war, einer neuen Blüte entgegenzueilen. Wäre aber auch die staatliche Einheit, deren wir heute feierlich gedenken, stets dem Geiste der Einigkeit befechtet sein, der dieses Land am Rhein in seinen schwersten Tagen führte und zu dem befähigte, was wir heute dankbar feiern! Mit diesem Wunsch grüßen wir den deutschen Reich, grüßen wir unser geliebtes Vaterland, indem wir rufen: Deutschland, es lebe hoch!“

### Am Deutschen Eck.

Die Befreiungsfeier der preussischen Staatsregierung.

Die Abfahrt des Reichspräsidenten von Ettville gefolgt sich zu einer großen Kundgebung für Hindenburg. Die Einwohner von Ettville und den umliegenden Ortschaften hatten sich in sehr großer Zahl eingefunden und brachten dem Reichspräsidenten, als er zur Schiffbrücke fuhr, immer neue Ovationen dar.

Die Stadt Koblenz stand ganz im Zeichen der großen Befreiungsfeier der preussischen Staatsregierung und des Besuchs des Reichspräsidenten von Hindenburg. Die Straßen waren überfüllt mit Fahnen, frisches Laubengrün und viele kleine bunte Wimpel belebten das Bild. Hunderttausende von Menschen waren auf den Weiden. In der Stadthalle, wo abends ein Festessen zu Ehren Hindenburgs gegeben wurde, sprach der preussische Innenminister Prof. Wänig.

### „Zimmer ans Vaterland denken.“

Mahnung Hindenburgs.

Nach der Kundgebung der preussischen Staatsregierung in Koblenz wurde Reichspräsident von Hindenburg durch ein dichtes Spalier zum Oberpräsidium geführt, wo in einem kleinen Kreis ein Frühstück eingenommen wurde. Der Reichspräsident sprach einem Vertreter der Koblenzer Presse gegenüber seine Anerkennung und seinen Dank aus für die treue Salbung während der Befreiungszeit und ermahnte zum Schluß die Presse: „Zimmer ans Vaterland denken!“ Am Spätnachmittag fand dann auf der Feste Ehrenbreitstein eine kurze Befreiungsfeier des Landkreises Koblenz statt. Dort wurden kurze Ansprachen gehalten und dem Reichspräsidenten einige Veteranen von 1866 und 1870 vorgestellt. Die Sinfonie und die Hymne folgten. Die Sinfonie wurde von einem Orchester dirigiert, das aus Musikern bestand, die sich zu einer Ehrung Hindenburgs. Von einer Abteilung herrichten. Schlußendlich gefolgt, fuhr der offene Wagen des Reichspräsidenten langsam durch Koblenz. An der Seite Hindenburgs hatte der Koblenzer Oberbürgermeister Platz genommen. Sechs weitere Wagen mit der Begleitung des Reichspräsidenten und Vertretern des Reichs- und Staatsministeriums folgten. Der Zug ging durch die Hauptstraßen und endete an der Stadthalle, in der die Stadt Koblenz abends einen Empfang gab.

Beim Empfang sprach der preussische Innenminister Dr. Wänig. Der Minister schloß mit einem Hoch auf die Stadt Koblenz. Eine besondere Note wurde noch durch die Anwesenheit einer Abordnung der Stadt Jmsbrunn bereingetragen. Nach dem Empfang begaben sich die Teilnehmer auf einen Dampfer, um die Belagerung der Ufer und das Feuerwerk auf dem Rhein zu besichtigen.

### Das tragische Ende der Rheinfesteiern.

Wieder ein Unglück in Koblenz geschah.

Nach ist der große Schmerz um die Opfer der Bergwerkskatastrophe von Neurode nicht vermindert, noch trägt das ganze Deutschland im Herzen Trauer um so viele blühende Menschenleben, die mitten aus schwerer, fruchtbarer Arbeit herausgerissen worden sind in Tod und Verderben, und schon erfüllt die Kunde von einem neuen entsetzlichen Massenunglück die deutschen Lande und darüber hinaus die ganze weite Welt; denn es dürfte heute, so weit die Sonne scheint, keinen Menschen auf Erden geben, den nicht tiefstes Mitleid bei den grauigen Nachrichten vom Rhein, wo der Freude und dem Jubel über die Befreiung des Landes, der Begeisterung der Bevölkerung beim Erscheinen des großen Reichspräsidenten ein jähes Ende bereitet wurde durch ein Unglück. Eine schwache Brücke, auf der sich zahllose Menschen an gesammelt hatten, um dem prächtigen Feuerwerk, das die Stadt Koblenz in der Befreiungsfeierabend abtönen ließ, zuzusehen, brach zusammen, und mit ihr stürzten die Menschen, die in ihrer Festfreude alle Vorkehrungen außer Acht gelassen hatten, in die Tiefe. Aber viele von ihnen gingen die Minuten des Sturzes hinweg. Für sie gibt es kein Grausen mehr.

„Einer für alle und alle für einen“, sagt man, wenn große Freude durch großes Leid abgelöst wird. Einer hat es gefürchtet, der unerbittliche Tod, der „den Menschen antritt“, wenn der Mensch es am wenigsten erwartet. Die Befreiungsfeier, die das gesamte Deutsche Reich mit solchem Stolz erfüllt hatten, sind plötzlich abgebrochen worden. Der Reichspräsident hat in Trauer und Schmerz auf die Fortsetzung seiner Reise, die ihm neue Triumphe und neue Sublimationen gebracht hätte, verzichtet und ist still und auf diese Ereignisse hingewiesen. Eine Seite ist gerissen und die festlichen Veranstaltungen, die so harmonisch verlaufen waren, endeten mit einem schmerzlichen Pfiff. Wir aber senken das Haupt und gedenken der Toten!

### Ein Greterter berichtet sein schauriges Erlebnis.

Einer der Vermunglichten, der im letzten Augenblick von einem Schiffer vom sicheren Tode des Ertrinkens gerettet wurde, konnte am Unfallort einige Angaben machen. Der Mann machte noch etwa acht Stunden nach dem Unglück einen vollständig verärrerten Eindruck.

und vermochte nur ganz unzusammenhängend über die Vorgänge der Nacht zu berichten. In seiner Erinnerung, die ihm von mitleidigen Schiffserleuten zur Verfügung gestellt wurde, sieht der Unglückliche am Schluß der Katastrophe, da er nicht weiß, ob seine Angehörigen unter den Todesopfern oder den Verletzten im Krankenhaus zu finden sind. Über den Vorgang des entsetzlichen Unglücks erzählt er folgendes: „Als die letzte Rakete zum ersten Mal explodiert hatte und wir, über das bedeutungsvolle Ereignis des Hindenburg-Besuchs redend, uns in dieser Weise vorwärtsbewegten, gelangten wir auf die Unglücksbrücke.“ Dabei zeigte der Mann mit einem wehmütigen Blick auf die Trümmer, in denen Feuerwehrenten und Fischer mit Schlepplugnetzen und Netzen nach weiteren Opfern suchten.

„Da trauete die Brücke in allen Fugen, senkte sich und wir entfielen über Holzpfähle und Eisenblech ins Wasser. Ich werde es nie vergessen, nie in meinem Leben, wie die Menschen, die Frauen und Kinder, alle zusammen fielen. Die schreckliche Schreckenszene hatten wir durch die völlige Dunkelheit. In der großen Finsternis waren mehr als hundert Menschen ins Wasser gefallen und kamen mit dem Tode. Ich konnte an der hellen im Wasser fallenden Ufermauer eine Fingerringe und mich über Wasser halten, während um mich herum arme Menschen aurgelassen in der Tiefe versanken. Als meine Arme schon erlahmten, ergriff mich ein Schiffer und jagte mich zu sich in seinen Kahn, in dem sich schon mehrere Rettete befanden.“

Ein anderer Augenzeuge berichtet, daß beim Eintrudeln der Brücke ein furchtbarer Schrei die Nacht durchschlug. Alles, was zur Brücke hindrängte, fuhr darauf nach rückwärts auseinander, so daß zum Glück die Nachdrängenden nicht mehr Menschen in das Wasser fielen, während um mich herum alle Menschen sich allgemein abwärts lagen am Ufer Frauen und Kinder, an denen Wiederbelebungsvorkehrungen angebracht wurden, die auch wiederholt zu einem Erlöse führten. Im Dunkel der Nacht war das Rettungswort außerordentlich schwierig.

### Die Rettungsarbeiten in Nacht und Grauen.

Die Feuerwehrt war innerhalb acht Minuten zur Stelle, zu gleicher Zeit erschien auch ein größeres Polizeiaufgebot. Technische Rettungsstellen stellte sich ebenfalls

zur Verfügung sowie eine große Anzahl von Helfern, die in ihren Kähnen und Motorbooten an die Unfallstelle eilten. Zunächst wurden etwa fünfzig Menschen, die mit dem Tode rangen, gerettet. Die Bestattungen an beiden Ufern sind nämlich still, so daß diejenigen, die sich durch Schwimmen retten konnten, ebenfalls in höchster Gefahr waren. Nach Rettung der im Wasser treibenden Menschen wurde sofort mit der

### Suche nach den Opfern

begonnen. Die Wasserfläche beträgt an dieser Stelle etwa sieben bis acht Meter. Bei den Vermunglichten handelt es sich vorwiegend um junge Mädchen im Alter von 16 bis 20 Jahren und um Frauen. Einzelne sind auch Kinder und erwachsene Männer unter den Todesopfern. Von den Leichen, die bisher geborgen worden sind, hielt sich ein Teil fest untot und konnte

nur mit Mühe voneinander getrennt werden. Die Leichen, die zuerst auf den grünen Uferseiten gebettet worden wurden, wurden beim Morgenrauschen nach der Falkenstein-Kaserne gebracht. Nach den bisherigen Nachforschungen sind etwa 25 Personen bei dem Brückeneinsturz verlegt worden, davon mußten sechs mit Schwere, Knochen- und Beinbrüchen ins Krankenhaus geschickt werden. Von der Sanitätskolonne und der Feuerwehrt wurden an 30 Personen mit Erlöse Wiederbelebungsvorkehrungen durchgeführt. In der Unfallstelle spielten sich

### herzergreifende Szenen

ab, da zahlreiche Einwohner des Vorortes Engel nach Vermunglichten suchten und ihre Angehörigen als Todesopfer erkannten, die in langer Reihe am Rheinufer gebettet lagen. In der Nacht wollten der Oberbürgermeister von Koblenz und der Reichspräsident an der Unfallstelle. Am Morgen erschien Ministerpräsident Brauns an der Unfallstelle, um sich von dem Vorgang der Rettungsarbeiten zu überzeugen.

### Die Unglücksbrücke.

Bei der eingestürzten Brücke handelt es sich um eine solche, die über eine etwa 25 Meter breite Spaltenfahrt von der Mosel in den sogenannten Koblentzer Wehrpforte führt. Als die Festenkolonne gegen ihr Ufer zu Ende war, bröckelte eine mehrere tausend Köpfe zählende Menschenmenge von dem dem Deutschen Eck gegenüberliegenden Ufer auf diese Brücke zu, die

dem Massenandrang jedoch nicht gewachsen

war. Die Brücke rutschte auf zwei Pontons, auf denen je zwei Pfeiler angebracht waren, über die sich der Wehrpforte von einem Ufer zum anderen erstreckte. Dadurch, daß die Brücke eine einseitige Belastung erfuhr, senkte sie sich nach Westen; als der Massenandrang sich noch mehr verstärkte, führte die Brücke vollends um. Schätzungsweise fielen 120 bis 150 Menschen ins Wasser gefallen. Die Brücke, die abwärts des Hauptverkehrs lag, hatte

### keine Beleuchtung

aufzuweisen, so daß allgemein Verwirrung und entsetzliche Panik entstand. Die Aufschreie waren weithin in der Nacht zu hören und wurden selbst auf dem gegenüberliegenden Ufer des Rheins und der Mosel vernommen.

### Hindenburg bei der Trauerfeier.

In Koblenz fand im Rathaus eine erhebende Trauerfeier statt, an der der Reichspräsident, die anwesenden Reichs- und Staatsminister und die Spitzen der Behörden teilnahmen. Oberbürgermeister Dr. Füssel sprach im Namen der Stadtverordnetenversammlung den schmerzgefühlten Familien das Beileid aus.

Sofort nach den Worten des Oberbürgermeisters erhob sich der Reichspräsident. Auch die Verammlung erhob sich von den Sitzen und hört stehend an, wie der große Herr, sichtlich bis ins tiefste Beneh, seine Teilnahme der Stadt und den Hinterbliebenen zum Ausdruck bringt. „Mit tiefer Bewegung“, sagte Hindenburg, „stehe ich als Ihr Ehrenbürger heute in Ihrer Mitte, um mein innigstes Mitleid auszudrücken für das große Unglück, das in so kurzer Weise die deutsche Befreiungsfeier abgeschlossen hat. Ich gedenke mit Wehmt der Verstorbenen und mit warmer Teilnahme ihrer Hinterbliebenen. Wo etwa materielle Sorge vorliegt, werde ich selbstredend nach besten Kräften auch meinerseits zu helfen suchen. Ich habe gestern wieder mit Ihnen geteilt, heute teile ich ebenso warm den tiefen Schmerz, der Sie und andere Städte und Landestelle so sehr getroffen hat. Gott tröste die armen trauernden Hinterbliebenen in ihrem Leid und er segne die treuen Hinterbliebenen.“

Nach der Trauerfeier verließ der Reichspräsident tief erschütterter Koblenz und kehrte nach Berlin zurück. Die geplante Reise nach Trier und Aachen soll im Herbst nachgeholt werden.

### Trauerwimpel statt Festhaken.

Koblenz, das als Stützpunkt des Hindenburg-Besuches im Jubel und Begeisterung entkommen war, ist mit Schmerz und Trauer erfüllt. Auch Schmutz ist von den Häusern abgenommen und die Raben einzogegen oder auf halbmaß gesetzt











Mein  
**Inventur-Ausverkauf**  
beginnt diesen Sonnabend, den 26. Juli.  
Beachten Sie bitte die Auslagen in meinen Schaufenstern und die extra billigen Angebote meiner nächsten Anzeige.  
**Emil Bortfeld.**

**Frage Schmuck Trauringe**  
888, 885, 750, 900 gestempelt, in Glanz u. matt, erstklassiges Fabrikat in allen Schweren und Breiten lieferbar.  
**Moderne Schmucksachen,** Colliers mit reizenden Steinabhängern, lange Ohrringe, Herren- und Damenringe, Herren-Uhrketten, Cigaretten-Etuis, Perlketten, Armbänder, Manschetten-Knöpfe, Nadeln in allen Qualitäten und Preislagen.  
Die beliebtesten **Löffel u. Bestecks** der Firma Aug. Wellner. Schöne in Alpaka und Alpaka versilbert, 90er Qualität. Jeder Satz für echt Silber.  
**Albrecht Panick, Uhrmachermeister.**



**Großes Tonwaren-Lager!**  
Tonröhren, 10—40 cm Durchmesser  
Krippenshalen, alle Größen  
Schweinetöpfe, alle Größen u. Formen  
Ferkeltöpfe, alle Größen und Formen  
Pöfel, Gurken- und Wasserfässer  
empfehlen  
**Wilhelm Kunze.**

**Radio-Apparate**  
komplett, 3 Röhren, sehr billig zu verkaufen  
**Willh. Waich**  
Sämtl. Zubehörteile für Radio billigst.  
Lade-Station.

Niemand versäume meinen diesjährigen  
**Saison-Ausverkauf**  
Sehr günstige Gelegenheit in Bettwäsche.  
Preise nochmals herabgesetzt.

**Damen-Sommermäntel** in großer Auswahl, teilweise bis zur Hälfte herabgesetzt  
**Herren- und Buschenanzüge** in modernen Mustern und eleganter Ausführung weit im Preis herabgesetzt  
Ein Posten **Knabenwasch-Anzüge, Haus- u. Sportanzüge** von 1.95 an

<b>Kunstseidenkleider</b> von 4.75 an	<b>Landhausgardinen-Stoffe</b> 0.38
<b>Voile-Kleider</b> (Glocke) von 5.75 an	<b>Stors</b> von 1.50 an
<b>Waschmulline</b> von 0.58 an	<b>Bettdecke, 2 Bettücher</b> 8.75
<b>Wollmulline</b> von 1.25 an	<b>Spitze 10 bis 12 cm breit</b> 0.15
<b>Wachseide</b> von 0.75 an	<b>Staubtücher 12 Stück</b> 0.95
<b>Inlett</b> , ein Deckbett, prima Qual. 11.—	<b>Kindertaschentücher 1 Duzd.</b> 0.95
150 breit, Deckbett . . . . . 10.—	<b>Badehosen</b> verschied. Größen 0.30
<b>Damast 80 cm breit</b> . . . . . 1.35	<b>Damen- u. Kinderschlüpfer</b> 0.35
<b>Damast 130 cm breit</b> . . . . . 1.98	<b>Strickröcke</b> für Kinder . . . . . 0.85
<b>Dimiti 130 cm breit</b> . . . . . 1.50	<b>Strickhose</b> für Kinder . . . . . 0.35
<b>Züchen bunt, 80 cm breit</b> . . . . . 0.70	<b>Kinderkleider</b>
<b>Züchen bunt, 80 cm breit</b> . . . . . 1.50	<b>für das Schulfest!</b>
<b>Damastbezug</b> genäht m. 2 Kiss. 11.50	in großer Auswahl.
<b>Linonbezug</b> mit elegantem	Besichtigen Sie meine Schaufenster
Einzelst. vom Besten das Beste 11.50	und schauen Sie diese Kleiderpracht.
<b>Bettücher</b> mit Hohls., pa. Qual. 3.75	Sie werden alle bei Peschke im
<b>Tischtücher</b> 130/160 Damast 3.75	Schneider-Atelier gemacht.
<b>Frotte-Handtücher</b> . . . . . 0.60	<b>Strümpfe</b>
<b>Landhausgardinen</b>	<b>für Herren, Damen und Kinder</b>
elegante Ausführung . . . . . 4.95	in großer Auswahl zu billigen Preisen

**Ernst Peschke** Acker-  
Straße 16

**Turner-Jugend.**  
Heute abend  
1/8 Uhr in der  
Jugend-Herberge:  
Zusammenkunft.  
Der Jugendwart.

**Einmache-  
Kirschen**  
(Schattenmorellen)  
Pfund 25 Pfg.  
hat laufend abzugeben  
**Ein-Fabrik Zessen**

Gesucht wird ein jüngeres  
**Hausmädchen,**  
15—17 Jahre.  
**Königs Hotel,**  
Steinwittenberg.

**Neue Kartoffeln**  
neue saure Gurken  
feinste Matjes-Heringe  
neue Salzheringe  
empfehlen  
**Franz März,**  
Markt 19.

**Opekta,**  
der natürliche Gleezstoff  
der Früchte zum Be-  
reiten von Marmeladen  
u. Gelee in 10 Minuten  
zu haben bei  
**J. G. Fritzsche.**

**Neuheit!**  
**Gallyplatten-  
Postkarten**  
Stück 25 Pfennig  
zu haben bei  
**Herm. Steinbeiß.**

**Garantol,**  
bittes Giertonferierungs-  
Mittel.  
**J. G. Fritzsche.**

**Sonderverkaufs-Tage**  
der Restbestände in  
**Sommerwaren**  
vom 26. Juli bis 9. August

Ich will meiner Kundschaft etwas preiswertes und Gutes bieten.  
Ich will meine restlichen Sommerwaren ausverkaufen.  
Ich habe deshalb die Preise meiner regulären Ware ganz bedeutend herabgesetzt.  
Ich bitte um Ihren Besuch, der sich für Sie lohnen wird, denn Sie kaufen bestimmt  
**billig und gut!**  
**Carl Quehl.**

**Salizylpapier**  
frisch eingetroffen  
**Herm. Steinbeiß**

**Königs  
Kursbuch**  
für Mitteldeutschland  
zu haben bei  
**Herm. Steinbeiß,**  
Buchhandlung.

**Lichtspielhaus**  
Neue Welt  
Freitag, Sonnabend und Sonntag 8 1/2 Uhr:  
Unter dem Protektorat der Liga für Menschenrechte bringen wir ab morgen:  
**Das aufsehenerregende Filmwerk:  
„Giftgas!“**  
Ein Großfilm nach dem neuamitrierten Bühnenwerk:  
„Giftgas über Berlin“ v. Peter Martin Lampel.  
Die große Besetzung:  
Hans Stülwe, Alfred Abel, Fritz Kortner,  
Lissy Arna, Vera Baranowskaja.  
Noch einmal stehen die Toten des letzten Krieges auf,  
um die erste Mahnung in die Welt hinauszurufen:  
**Seid Menschen! Bleibt Menschen!**  
Im Besiprogramm:  
Mit Vollampf ins Ehejoch, | Das verrückte Haus,  
4 Akte hergequälender Humors.  
„Das Netzbruch“, (Kulturaufnahme).  
Am Freitag **Verstärktes Orchester** (Klavier,  
Cello, Geige)

**Einloch-Apparate**  
Einlochgläser  
Jenaer Kinderflaschen  
Bade-Thermometer  
Sitz- und Liegebade-  
Wannen  
empfehlen  
**J. G. Fritzsche.**

**Alle Farben**  
Troden-, Del-, Wasserfarben  
sowie: Lack u. Leinöl-  
firnis, flüssigen und  
trockenen Sichelstein  
Brenst. Fußboden-  
farbe in Büchsen. Alle  
Farben werden von  
fachmänn. Hand  
zurecht gemacht.  
**Franz März**  
Markt 19.

**Palast-Theater**  
Freitag—Sonntag **Ufa** Beginn 20.30 Uhr:  
Unser großes abwechselungsreiches Programm:  
**„Der Kampf ums Leben“**  
Ein Filmwerk allerersten Produktion von tiefem  
großen Wert, wo man wieder sagen kann: der Film  
hat uns etwas gegeben. In den tragenden Rollen  
**Leopold von Ledebour** (aus Sittentrücker) sowie  
6 Akte — **Maly Delschaft** u. a. m. — 6 Akte  
Ferner drei spannende Wildwester  
**Die Pelzdiebe am Teufelspaß**  
Nord und Süd  
**In falkhem Verdacht**  
Sonntag nachm. 3 Uhr: **Gr. Kindervorstellung.**

**Salat-Gurken  
Tomaten  
Bananen**  
empfehlen  
**Franz März, Markt 19.**

**Zum Einmachen**  
empfehlen:  
**feinste Platten-  
Kaffinade**  
in Würfel zu 2 1/2 kg, ferner  
**Hut- u. Kristall-  
Zucker**  
**J. G. Fritzsche.**

**Lohndrusch**  
mit Anfuhr führt aus  
**Nich. Heinlein.**

**Ausziehtusche**  
in verschied. Farben  
vorzüglich bei  
**Herm. Steinbeiß.**

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg





Uebervorteilung der Konsumenten durch Hausierer.

Wir entnehmen der „Zerthuloche“ folgenden Fall: Ein Herr hatte von einem Hausierer drei Meter Mantelstoff gekauft, das Meter zu 30,50 RM. Der Schneidermeister, der den Stoff verarbeitet hatte, erklärte ihm, daß er entschieden überverteilt worden sei. Daraufhin wurde Strafangeige wegen Betrugs eingereicht. Dieser wurde jedoch abgewiesen und das Verfahren eingestellt. Der Begründung der Klagenabweisung durch die Staatsanwaltschaft sei folgendes entnommen: Auf Verlangen hat der Beschuldigte nachfolgende Kalkulationsaufstellung eingereicht:

Table with 2 columns: Item description and Price. Items include 3 Meter Stoff (91,50 RM), 25 Prozent Provision Untervertreter (2,84 RM), 2,5 Prozent Obervertreter Haas (2,28 RM), 5 Prozent Geschäftsverlust (4,50 RM), 5 Prozent Steuern (4,50 RM), 10 Prozent Geschäftsumkosten (9 RM), Zinsen (86,86 RM), Reinerwerb (8,64 RM), and Ergibt also einen Verkaufspreis von (91,50 RM).

Durch Erhebung der Kriminalpolizei Berlin wurde festgestellt, daß der eingezogene Einkaufspreis von 13,50 RM je Meter richtig ist.

Das in die Augen fallende Mißverhältnis zwischen Einkaufs- und Verkaufspreis kann also in strafrechtlicher Beziehung nicht erfaßt werden und stellt sich als bekannter Nachteil für den Käufer beim Einkauf von sitzenden Händlern statt von eingetragenen Handel dar.

Der strafrechtliche Tatbestand eines Betruges entfällt also schon deshalb, weil nach Sachlage eine Vermögensschädigung des Angelegten nicht eingetreten ist.

In diesem Falle wurde also notorisch mit 125 Prozent Aufschlag auf den Gefährdungspreis kalkuliert. Davon entfallen allein 27 1/2 Prozent auf Vertreterprovision. Der Fall ist deshalb sehr lehrreich, weil er die einzelnen Kalkulationsfaktoren nach eigener Angabe der in Berlin ansässigen Hausiererfirma zeigt. Er ist aber kein Einzelfall, vielmehr ist diese Kalkulationsweise typisch für eine große Anzahl ähnlicher Geschäfte, die durch einen großen Vertreterstab das ganze Reich abgarben lassen und die sachkundigen Käufer überverteilt. Es ist bedauerlich, daß Gefährdung und Verwahrung in solchen Fällen unerörtert Uebervorteilung des Publikums völlig verjagen.

Die notleidende Ostmark.

Ostpreußen, das unglücklichste Land, das täglich um sein Bestehen kämpft, soll bei uns Deutschen täglich im Gedankten stehen und sollte von uns deutschen Brüdern und Schwestern geschützt und behütet werden, solange es seine Existenzmöglichkeit nicht stabilisieren kann. Ostpreußen, ein fruchtbares Land, das Jahrhunderte lang das dichtbevölkerte deutsche Reich mit Lebensmitteln versorgte, liegt brach darnieder, erstickt in seinen eigenen Erzeugnissen.

Die geographische Lage bedingt die Abnahmefähigkeit der Erzeugnisse nach dem Reich, da Polen und Litauen sich abwärts liegende Märkte sind, die durch ihre niedrigen Arbeitslöhne und dem Wegfall sämtlicher Sozialversicherungen die Erzeugnisse billiger auf den Markt bringen können als Ostpreußen. Der Weg zum deutschen Reich ist unter Ostpreußen so gut wie verschlossen, da der polnische Korridor und die unerhörte hohe Fracht an Weibringen der Waren sehr verteuern, und die Preise aus diesem Grunde heraus auf den deutschen Märkten nicht gezahlt werden können.

Es ist in Ostpreußen üblich, daß die Arbeiter auf dem Lande mit Naturalien bezahlt werden, sowie jegliche Rechnungen mit Lebensmitteln beglichen werden. Aus Steuern lassen sich nicht mit Vieh und Korn bezahlen und bringen darum den Untergang

des deutschen Ostens. Große Domänen sind schon jahrelang nicht in der Lage, die fällige Pacht und Steuern zu zahlen und werden heute vom Staate ergriffen, zu Wald aufgeforstet oder anderen Zwecken zur Verwendung gegeben. Wenn man durch Ostpreußen zu Pferde reist, kommt man stückweise 10 km lang durch verlassen Gebiete, die von ihren Besitzern in Langzweigung ihrem Schicksal überlassen wurden.

Aus allen Bevölkerungsgeschichten, aus allen Lagern und so gar von der Reichsregierung wird eine Hilfsaktion vorbereitet; aber dem Verhandeln muß die Zeit vorkommen, sonst bricht unter deutscher Dänen unter den Schulden und Lasten zusammen, ehe er Hilfe bekommt.

Der Königin-Luise-Bund, ein Bund deutscher Frauen und Mädchen, der mit offenen Augen Volksschicksal sieht und bekämpft, gehört mit zu den ersten, die die direkte Tat höher stellt als lange Verhandlungen. Durch Vermittlung der ostpreussischen Behörde ist es dem Bunde Königin Luise gelungen, zwei

Bundesbüchereifamilien ihren Besitz zu erhalten durch Deckung ihrer Schulden und Steuerlasten. Die Familien waren ursprünglich im bloßen Glauben an ein geliches Sozial. Aber wie groß war ihre Freude als ihnen gesagt wurde, daß es eine Spende des Königin-Luise-Bundes sein sollte!

Solch edle Tat empfehlen wir allen übrigen deutschen Verbänden und Vereinen zur Nachahmung. Wir können nicht mehr unter Deutlichkeit und unsere Vaterlandsliebe betunden, als das wir alle zugreifen und unserer deutschen Distanz helfen und sie unterstützen, wo wir können und soweit es in unserer Macht und in unseren Kräften liegt.

Voltales und Provinziales.

Wolmirstedt. (Ein blühender Lindenwald.) In der Ostlinger Heide befindet sich in der Nähe von Colbitz ein Lindenwald von 300 Hektar Größe. Dieser Lindenwald, übrigens der größte in Deutschland, befindet sich augenblicklich in voller Blüte und ist nicht nur der Anziehungspunkt vieler Vorküßler, sondern vor allem der Imker. In jedem Jahr werden hier über 1000 Bienenvölker von den Imkervereinen aufgestellt. Dieser einzigartige Wald mit seinen 100 Jahre alten Bäumen sieht glücklicherweise unter Naturschutz.

Lehnde (Hara), 15. Juli. Die 18jährige Tochter des Bergmanns Becker stieg auf dem Fuhrwerk mit einem Kastenwagen bereit bestaunt zusammen, daß ihr die Spülter der Schuhkiste tief in die Brust drangen. Das junge Mädchen starb nach wenigen Stunden.

Halberstadt, 15. Juli. (Tod durch einen Bienenschiff.) Der 43jährige Maschinenflosser Paul Schmidt, der bei der Reichsbahn beschäftigt war, wurde vor einigen Tagen von einer Biene gestochen. Es stellte sich eine Blutvergiftung ein, der der Bedauernswerte nach vorgenommener Operation erlag.

Cardesleben, 15. Juli. (Von 15000 Volt erschlagen.) Beim Auffleiten eines neuen Kühlrums im hiesigen Ueberlandwerk geriet ein Holzeisen auf die 15000 Volt hohe Hochspannungseinstellung. Der Zimmermeister Dammberg aus Cardesleben erlitt dabei einen elektrischen Schlag und so schwere innere Verletzungen, daß er zehn Minuten später verstarb.

Landgrafroda. (Auf tragische Weise ums Leben gekommen.) Der Landwirt G. Graupeter aus Alstedt, der mit seiner Frau auf einem ledigen Pflanzwagen auf der Fahrt nach hier begriffen war, kam dabei auf tragische Weise ums Leben. Sein Pferd wurde vor einer Dampfwaage stehen, wodurch der Wagen umfiel. Graupeter wurde mit seiner Frau unter der Wagen E. Er fiel so unglücklich, daß er dabei das Genick brach und auf der Stelle verstarb, während seine Frau mit dem fürchterlichen Schreien über den tödlichen Unfall davontam.

Greiz, 15. Juli (Gerrenloses Motorrad rollt in die Zufahrt.) Bei einem Sportfest des Greizer Motorradclubs stürzte bei der Vorfahrt von Kurhölzchen auf dem Motorrad ein Fahrer, und das gerrenlose Rad faßte in die Zufahrtseingänge. Zwei Personen wurden schwer verletzt. Der Fahrer kam mit leichten Verletzungen davon.

Kiegnitz. (Enten im Opiumtausch.) Auf einem Geflügelhof fand man 10 junge Enten zerstreut auf der Erde liegend vor. Man hielt die Enten bereits für tot. Als man sie vergraben wollte, waren sie jedoch verschwunden. Die Nachforschungen ergaben, daß sie im Garten von den Wühltauben gefressen und sich so einen soliden Opiumtausch zugeeignet hatten. Trotz aller Maßnahmen suchten die Enten immer wieder zu dem Wahn zu gelangen. Eingezogen ist keines der Enten, doch blieben einige im Wachstum zurück.

Nahe und Fern.

Sehen weitere Todesopfer des Hausdorfer Bergwerksunglücks geboren. Wie das Bergrevieramt Waldenburg mitteilt, sind weitere sieben Opfer der Bergwerkskatastrophe von Hausdorf-Neurode geboren worden. Es sind noch 17 Tote in der Grube verblieben. Die Bergungsarbeiten sind auch am Sonntag ununterbrochen fortgesetzt worden und schreiten rüstig weiter.

Tragisches Ende eines Ausfluges. Ein Ausflug des Königin-Luise-Bundes aus Frankenhausen an der Unstrut fand in der Nähe von Mühlhausen ein bedauerndes Ende. Ein vollbesetzter Lastwagen fuhr über eine Straßentraverse hinaus, stürzte um und begrub die Insassen unter sich, wobei eine Frau den Tod fand und drei Personen schwer und neun leicht verletzt wurden.

Großfeuer in einer Wäbelfabrik. Aus bisher noch ungeklärter Ursache brach in der Schürmerischen Wäbelfabrik in Eilenburg ein Großfeuer aus, dem das gesamte wertvolle Lager sowie ein Teil der Maschinenanlage zum Opfer fiel. Der Schaden ist sehr groß und nur zur Hälfte durch Versicherung gedeckt.

Die Geliebte ermordet und aufgehängt. In der Gemeinde Strang bei Saabrad wurde die 27jährige Dienstmagd Walmeier an einer Hofpforte erhängt aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß die Walmeier ermordet und dann aufgehängt worden ist. Als Täter wurde der 17jährige Fichterscheffle Schulze, mit dem die Walmeier seit einigen Monaten verlobt, festgehalten. Schulze konnte verhaftet werden.

Abgefeuert und verbrannt. In Defding in der englischen Grafschaft Kent stürzte ein Privatportflugzeug ab, wobei die beiden Insassen, die Tochter des Admirals Grace und Leutnant Spencer, getötet wurden. Das Flugzeug ging beim Absturz auf die Erde in Flammen auf.

Übertriebene Berichte über die japanische Taifunkatastrophe. Nach Meldungen aus Tokio sind die Angaben über die Zahl der Opfer der Taifunkatastrophe in Japan übertrieben worden. Wie von japanischer amtlicher Seite mitgeteilt wird, wurde die Zahl der Opfer bisher wie folgt festgestellt: 74 Personen tot, 800 vermisst, 92 verletzt. Ingesamt wurden 1200 Häuser völlig zerstört, während 9800 Gebäude mehr oder weniger schwer beschädigt wurden. Der Sachschaden wird auf dreieinhalb Millionen Yen geschätzt. Vermißt werden zwei chinesische Dampfer, die mit 240 Arbeitern ausgelassen waren.

Ein Bieneisch verursacht ein Autounfall. Auf der Fahrt von Berlin nach Schlessen erlitt der Direktor der Struppiger Papierfabrik, Kofe, einen schweren Autounfall. Eine Biene flog ihm, als er am Steuer saß, in den Hals. Hierunter die Herrschaft über den Wagen, der gegen einen Baum raste. Der Direktor und eine mitreisende Dame erlitten schwere Verletzungen.



Kathrein seufzte. Ein Kreuz, ein Leid und noch ein Kreuz — ich kenne mich nicht aus. „Rommi, Kathrein, laß uns darüber reden. — Im Garten hört uns niemand und hört uns keiner.“ Sie gingen in den Garten, hinunter an den Mühlbach. Dort setzten sie sich auf eine Bank. Stille umgab sie. „Dieser Frieden“, sagte Kathrein, „und dieses Leid! — Wenn Jochen nicht bald kommt und ihr den Kopf zurechtrückt, weiß ich nicht, was werden soll.“ „Das dürfte vielleicht doch nicht das Richtige sein.“ „Ich bit dich, Georg! — Ein anderes Mädchen an ihrer Stelle hätte Miße, Tränen zu finden. Sie weint den ganzen Tag.“ Betont fragte Köhner: „Warum weint sie denn, Kathrein?“ „Sie weiß nicht, was sie will. Zweifel sind in ihr. Sie quält sich mit Gedanken wie die: Warum ist Vater gestorben? Warum ist er heute gestorben? — Warum kam Jochen? Warum kam er gerade heute? — Die Mädchen nannten ihn Mördner, er ließ es sich gefallen. — Warum habe ich ihn nicht getötet, warum hat er mir nicht die Hand gegeben? Warum ging er? Warum? — So fragt sie sich immer wieder. Und der ihr Antwort geben könnte — bleibt fern.“ „Und tut recht daran.“ „So laßt du, weil du ihr Leid nicht siehst.“ Ein anderer muß ihr antworten, muß ihr die Zweifel nehmen. Ein Unbeteiligter! — Ich habe schon mit dem Pfarrer gesprochen. Er wird es tun.“ „Klaucht du das? — Er wird kommen, wie er heut! Vormittag kam und wird wieder von einer Dornenrose reden und von der Köstlichkeit der Schmerzen — und wird auf

himmlischen Trost verweisen. Lieber Gott — wir sind wohl gute Christen, aber dem Himmel sind wir nicht, da wollen wir erst hin! Wir sind von der Erde und wollen neben unsrem Teil Schmerzen auch unsrem Teil Freude. — Wenn er das bringen kann, der Pfarrer, dann laß er kommen. Dann hätte er Gott und Martha einen Dienst erwiesen.“ „Den wird er beiden erwiesen, Kathrein, verlaß dich darauf. Er weiß, was er zu tun hat und wird das auch an Anhänglich Grab den Geberschächern zum Bewußtsein bringen. — Dann erst, nicht früher, soll Jochen Krüger hier die Geschichte führen, vorausgesetzt, daß er dazu bereit ist.“ Im Aufstehen fragte Kathrein: „Warum sollte er das nicht?“ „Wer weiß“, sagte Köhner und ging mit bedenkllichem Gesicht neben ihr dem Torhof zu.

15. Gegen Mittag des anderen Tages sprach Pastor Müller bei Bürgermeister Köhner vor. „Auf einen Sprung nur“, wie er sagte. Er war sehr aufgeräumt. Köhner lächelte ihn an. „Nun, Herr Pfarrer, war's recht schwer?“ fragte er. Müller verwunderte sich. „Sie wissen schon?“ „Wenn Sie so aussehen, Herr Pfarrer, weiß ich allerdings! Sie sind die Mensch gemordene Glückseligkeit.“ „Bin ich auch, Herr Bürgermeister. Das bin ich wirklich. Ich wüßte nicht, wann ich schon mal so recht von Herzen zufrieden gewesen war.“ „Um dieses erfreulichen Bekenntnisses willen wird dem unglückseligen Anschlag da oben manches verziehen werden. Also war auch er nicht überflüssig in dieser Welt.“ „Das ist niemand, Herr Bürgermeister, niemand!“ „Dun erkennst man oft nicht, daß dem so ist. Von seiner eigenen Wichtigkeit dagegen ist man allerdings fast immer überzeugt. Dafür gerade dürfte Anschlag ja der lebende Beweis gewesen sein.“ „Er ist tot, Herr Bürgermeister!“ „Wüßte Möge er Frieden haben. — Ob er ihn finden wird, solange sein eigenes Kind ihn nicht hat, möchte ich bezweifeln.“

„Es hat ihn, Herr Bürgermeister! — Fräulein Anschlag hat Frieden. Sie ist still und zufriedenlich. Ihre Tränen sind verfliegt. Sie erwartet Jochen Krüger.“ „Im — erwartet ihn.“ „Ja! Und ich freue mich dessen. So ein verirrtes Menschenkind ist doch ein eignes Ding! Und wenn ich mit Menschen und Engelnungen rebe und hätte der Liebe nicht! Das war es, Herr Bürgermeister — und hätte der Liebe nicht! Erst als ich mich befam, daß auch ich mal jung war und Schmerzen tragen mußte, fand ich die Worte, die mich hergen führten. — Aber nun ist alles gut! Alles! — Das, Herr Bürgermeister, möchte ich Ihnen berichten.“ „Dank, Herr Pfarrer, herzlichen Dank. — Und nun morgen noch die anderen! Dann dürfen wir zufrieden sein.“ „In einem offenen Grabe werden die verstorbenen Herzen empfanglich. Ich habe die besten Hoffnungen.“ Sie drückten sich die Hände. Der Pfarrer ging. Vom Fenster aus sah ihm Köhner nach, bis er am Ende der Straße zur Pfarre abgog. „Ihre Tränen sind verfliegt. Sie erwartet Jochen Krüger“, das hatte der Pfarrer berichtet. Daran dachte Köhner. „Sie erwartet ihn.“ Kurz entschlossen ließ er ihn rufen.

Bürgermeister Köhner war wirklich kein schlechter Menschenkenner. Er hatte nicht nur Martha, er hatte auch Jochen richtig beurteilt, als er sein „Wer weiß“ zu Kathrein sprach. Jochen Krüger wollte nicht! Jochen bitterbösem Gesicht ließ er dem Bürgermeister gegenüber. Auf alle Fragen hatte er ein entzündendes Nein. „Solliger Bonifatius! Menschenkind, Krüger, Sie müssen doch einen Grund haben.“ „Den hab' ich auch, Herr Bürgermeister.“ „Dann raus damit. Ich will ihn wissen.“ „Wollen ihn wissen, gut! Dann erinnern Sie sich, bitte, an den gefrigen Morgen, Herr Bürgermeister, da haben Sie den Grund.“ (Fortsetzung folgt.)





Halberstadt. Entmenslichter Vater. Vor dem Großen Schöffengericht Halberstadt fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit die Verhandlung gegen den Arbeiter S. aus Westereggen statt. Der wegen Blutschande, begangen an der 17 Jahre alten Tochter, angeklagt war. Die Verhandlung sollte ein erschütterndes Bild des Familienlebens in der Ehe des S. auf. Der Angeklagte ließ seine adöphische Familie im Land verkommen und verpragte den größten Teil seines Arbeitsverdienstes. In betrunkenen Zuständen heimkehrend, hatten alle Angehörigen unter seinen Ungehörigkeiten schwer zu leiden. Seine älteste Tochter belästigte er seit ihrem 14. Lebensjahre und amang das Kind unter Verobrunn mit dem Tode, ihm willfährig zu sein. Das Gericht verurteilte den Angeklagten mit 3 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrenverlust.

Peine. 460 Arbeiter entlassen. Zu den gestern mitgeteilten Verhandlungen mit der Regierung in Hildesheim über die angelegten Arbeitsentlassungen auf dem Peiner Walzwerk und der Fieber Hütte wird noch bekannt, daß von den anfangs angekündigten rund 1000 Arbeitern jetzt 460 beim Peiner Walzwerk entlassen werden. Da und wann die noch weitere zur Entlassung Angehörigen entlassen werden, hängt von der Entwicklung der wirtschaftlichen Lage ab.

Magdeburg. Aus dem dritten Stodwert abge-  
fürst. Ein schwerer Unfall ereignete sich im Hause Straßburger Straße 14. Die Sausangestellte Hse Schöne war im dritten Stodwert des Hauses nach der Hofseite zu mit Kostentücken beschäftigt. Dabei stürzte sie durch einen unglücklichen, bisher nicht geklärt Ursache tief in den Hof hinab. Die Verunglückte wurde in hoffnungslosem Zustande dem Krankenhaus zugeführt.

### Schwerer Unfall auf einem Gewerkschaftsfest.

Einen tragischen Abschluß fand das vom Ortsauschuß Beilen in der Markt des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes veranstaltete Gewerkschaftsfest. Zum Schluß des Festes sollte die eintretende Dunkelheit auf einem Stufenkanal in der Nähe der Tafel ein Feuererzeug abgebrannt werden, wobei die Schaulustigen sich bereits lange Zeit vorher einkam. Auf dem Deck eines am oceanüberliegenden Ufer gelegenen Kaffeehauses hatten sich etwa 100 Zuschauer angesammelt, als plötzlich unter der Last der Menschenmenge das Deck einbrach und der größte Teil der Daraufstehenden in den Waßn stürzte. 12 Personen wurden bei diesem Sturz verletzt, davon 5 so schwer, daß ihre sofortige Überführung in das Krankenhaus notwendig wurde.

### Ein Glodenpiel für das Goslarer Rathaus.

In der letzten Goslarer Stadtoratorienkunft konnte Oberbürgermeister Klinge bekanntgeben, daß der herrschende Glodenpiel schenken will. Abm, dessen Großvater die Gloden in der Markthalle gegossen hat, gründete hier vor Jahren ein Meißner. Das Glodenpiel ist aus Nammelsberger Metall gegossen und soll im Rathaus aufgehängt werden. Die Bürgerordner beauftragten den Magistrat, dem Spender den Dank der Stadt auszusprechen. Wegen der vorgeschlagenen Schulgebäudeerhöhung kam es zu einer längeren Debatte. Die Bürgerordner stimmten wohl der Erhöhung für die Gymnasien und Lyzeen zu, lehnten aber die Erhöhung für Mittelstufen ab.

### Aus Versehen den Bruder erschossen.

Einen tragischen Abschluß fand das diesjährige Schützenfest in Oberhesseln am Montag abend der Schützenkönig vom ganzen Verein nach Hause gebracht wurde, wurden die Gewehre des Vereines bei ihm untergestellt. Der Schützenkönig begab sich sodann mit seiner Familie wieder auf den Festplatz. Lediglich seine beiden Söhne blieben zu Hause. Der elfjährige Sohn machte sich dann in einem Gewehr zu schaffen. Pöblich fragte eine Frau, der den fünfjährigen Bruder auf der Stelle löstete. Das Schützenfest wurde sofort abgebrochen. Eine Untersuchung wird feststellen, ob das Gewehr noch geladen war oder ob der Junge selbst eine Patrone in den Lauf geschoben hat.

### Ernterückgang in Mitteldeutschland.

Der trodrene und heiße Juni ist auf die Ernterückgänge auch in Mitteldeutschland nicht ohne Einfluß geblieben. Die Landwirtschaft im bekanntlich fruchtbarsten Gebiet Deutschlands, der Magdeburger Börde, ist durch die Dürreschäden gleichfalls empfindlich betroffen. Das Getreide gelangte vielfach infolge mangelnder Bodenfeuchtigkeit nicht zur vollen Entwidlung, so daß, namentlich bei Wintergerste, wo die Fruchtstängel infolge der starken Hitze vor dem Ausreifen bereits zusammengekrumpft, nur Klumpen geerntet wird. Man rechnet, auch beim anderen Getreide, auf einen Minusbetrag von 2-3 Tonnern je Morgen gegenüber dem Vorjahre. Am günstigsten sieht noch der Roggen, noch zumal auf schwerem Boden. Der teilweise starke Regen der letzten Wochen hat natürlich auch nur da noch vorteilhaft wirken können, wo nicht schon Vorreife eingetreten war. Die Kartoffeln stehen im allgemeinen nicht ungenüßig und versprechen auch, vorausgesetzt, daß auch die nächsten Wochen nicht ohne Wiedererschlag vergehen, gute Erträge. Noch besser ist es um die Ernteaussichten auf den Wintergetreide bestellt. Man rechnet hier auch allgemein mit einer befriedigenden Auserbesserung. — Zu den Dürreschäden gestehen sich als unausbleibliche Begleiter bei lang anhaltenden Trockenheiten die Schäden durch Ungeziefer und Insektenüberwucherungen. Der Raupenfraß gefährdete in erster Linie die Grünlandflächen, so daß nach dem ersten sehr frühen Schnitt die nachfolgenden, falls von ihnen überhäuft gesprochen werden kann, wenig befriedigend ausfallen.

### Raubüberfall.

Die Bahnhofsvirtin Berner auf dem Bahnhof Salz-  
wede wurde, als die 75jährige im Keller den Viehdahn abteilen wollte, von einem sich dort versteckt haltenden Mann überfallen. Dadurch, daß dieser ihr den Mund zuhielt und eine Tasse über den Kopf warf, konnte sie keinen Laut von sich geben. Nachdem der Täter so sein Opfer unschädlich gemacht hatte, stieß er in die obere Räume und raubte hier eine Geldtasche mit 1000 M. Bargeld. Als die Virtin im Keller wieder zum Bewußtsein gekommen war, benachrichtigte sie die Kriminalpolizei, die unverzüglich die Ermittlungen aufnahm. Die nach kurzer Zeit vorgenommene Verhaftung eines früheren Angehörigen der Virtin mußte, da der Verdächtige sein Miß-  
nachweisen konnte, wieder aufgehoben werden. Die Ermittlungen werden fortgesetzt.

### Künstlertragödie.

Der bis zum Vorjahre an der Erfurter Oper als Heldentenor tätig gewesene Opernsänger Anton Wismann hat seinem Leben ein Ende gemacht. Wismann war zur Zeit ohne Beschäftigung und wollte ein Konzert geben, bei dessen Vorverkauf aber nur etwa 100 Karten abgesetzt wurden. Bei Verweigerung über diesen Mißerfolg und wohl auch wegen wirtschaftlicher Schwierigkeiten ist der Sänger in den Tod gegangen. Das Trauige an dem Vorfall ist, daß an der Abendfeier etwa 300 Personen um Konzert Einlaß gebittet, so daß der Opernsänger noch noch einen schönen Erfolg zu verzeichnen gehabt hätte.

### Furchtbarer Tod eines Knaben in der Abtgrube.

Der sechsjährige Sohn des Kunstmalers Wolftram Schäge aus Altenburg war seit mehreren Tagen spurlos verschwunden. Nach langen Nachforschungen fand man namentlich die Leiche des Kindes in der Abtgrube des Hauses, in dem die Schages wohnen. Es wurde festgestellt, daß Merkmale äußerer Gewaltanwendung nicht zu erkennen sind und auch kein Erstickungstod vorliegt. Man nimmt an, daß der Tod durch Grubenauge hervorgerufen wurde. Allerdings bedarf es noch der Aufklärung, wie das Kind in die durch eine eiserne verschlossene Platte gesicherte Grube geraten ist.

### Das giftige Hochzeitsmahl.

Von der Hochzeit ins Krankenhaus.  
In Burgbeude sind 15 Teilnehmer einer Hochzeitseier nach dem Genuß von Speisen unter bedenklichen Erscheinungen erkrankt. Die Krankheit äußert sich in Uebelkeit, hohes Fieber und Bewußtlosigkeit. Neun Personen, darunter das Brautpaar, liegen in bedeutendem Zustand darnieder. Der Zustand eines 50jährigen Hamburger gilt als hoffnungslos.  
Am Saute eines Landwirts wurde die Hochzeit des Sohnes mit einer Waldwirtsdochter in einem großen Kreise gefeiert. Nach dem Essen klagten einige Gäste über Uebelkeit. Da sich der Zustand der Kranken schnell verschlimmerte, benachrichtigte der Gesellschaft eine große Erregung und man schickte sofort nach dem Arzt. 15 Personen mußten sofort das Bett aufsuchen.

### Das Flugzeugunglück bei Gravefend.

Angenzeugenbericht.  
Heber den Flugzeugunfall bei Gravefend werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Nach den Aussagen eines Augenzeugen hat sich im Flugzeuge eine Maschinenexplosion ereignet. Das Flugzeug stürzte mit furchtbarer Gewalt ab. Die Maschine wurde in einem Garten in Meppham, einem kleinen Dorfe bei Gravefend, gefunden, während einer der Flügel drei Kilometer entfernt niederging. Die Vergung der sechs Leiden wurde bis zur Ankunft von Vertretern des Luftfahrtministeriums zurückgeführt.  
Ein Landwirt aus Meppham, der den Unfall beobachtete, gab folgende Beschreibung: Ich befand mich außerhalb meines Hauses, als ich plötzlich großen Lärm vernahm. Ich blickte in die Höhe und sah ein großes Flugzeug in freier Bewegung zur Erde stürzen. Bei dem mit furchtbarer Gewalt erfolgten Absturz bemerkte ich, daß ein Flügel fehlte. Ein oder zwei Sekunden später verlor sich das Flugzeug den Boden. Ich stürzte sofort nach der Unglücksstelle und konnte nur einen Mann unter den Trümmern entdecken. Er befand sich noch am Leben, war aber furchtlich angeschrien. Mehrere hundert Meter entfernt lagen die fünf Toten in einem Garten.

### Schwere Straßentämpfe.

Militär und Panzerwagen gegen die Aufständischen.  
Die Zahl der Todesopfer bei den Unruhen in Kairo und Port Said am Montag steht noch nicht genau fest. 123 Personen sind bisher als verumdet gemeldet worden. Die beiden Städte boten ein kriegerisches Bild, da die Polizei von ägyptischen Truppen in Stahlhelm und feindlich markierter Uniform unter Führung von britischen Offizieren unterstützt wurde. Die britischen Truppen wurden in den Baracken zurückgehalten. Sämtliche strategischen Punkte in Kairo sowie in Port Said wurden von Polizei und Truppen besetzt. An mehreren wichtigen Punkten waren außerdem Panzerwagen aufgestellt worden.  
In der Nähe des Innenministeriums in Kairo feuerte die Polizei auf eine Menge von etwa 500 Personen. In der Nähe des Gebäudes des britischen Oberkonsulats wurde die ägyptische Polizei mit Schüssen von britischen Offizieren unterstützt. Auf dem Platz vor El Kasar zerstörte die Menge die Straßenlampen und füllte die Räume. Die Zahl der zerstörten Schaufenster geht in die Hunderte.

### Der Londoner Flottenvertrag ratifiziert.

Wie aus Washington gemeldet wird, hat der amerikanische Senat den Londoner Flottenvertrag ratifiziert.

# Jochen Krügers Traum

DORF ROMAN VON ARNO FRANZ

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERL. OSKAR MEISTER WERDAU SA.

(38. Fortsetzung.)

„Das ist ja Unsinn, Krüger, kompletter Unsinn!“  
„Doch wohl nicht, Herr Bürgermeister. — So wie mich Martha beobachtet, so begrüßt sie mich auch.“  
„Sie hat Sie ja gar nicht beobachtet.“  
„Wichtig! Sie hat mich auch nicht begrüßt! Wohl aber fragte sie mich mehr als vorwursvoll, warum ich ihr das getan hätte, woraus ich allerhand Schlässe zu ziehen berechtigt bin.“  
„Sie war erschüttert durch den Tod des Waters, Jochen. Wahrhaftig mußte sie gar nicht, was sie tat, noch weniger, was sie sagte und um den Hals fallen konnte sie Ihnen doch auch nicht.“  
„Nein, das konnte sie nicht.“ — Bitter ergänzte er: „Und ihre Mäde konnte sie des Wortes „Mörder“ wegen, nicht verzeihen. Romnie es nicht, eben weil dieses Wort in ihrem tiefsten Innern Widerhall fand. — Aber lassen wir das, Herr Bürgermeister, es ist ja doch mehr, was jenem zuguzählen ist.“  
„Was ist das, Jochen?“  
„Das sind die Geperbacher selbst. Es sind die lieben Nächsten, mit ihren Vermutungen und ihren Verdächtigungen, mit ihren Unerschämtheiten, die sie mir nachschreiben und die sie mich lässeln lassen, wo sie nur können.“ — Hart lachte er auf. — „Ich mich in ein warmes Bett legen! Ich? — Was liegt mir schon an Anständigkeits!“  
„Na, na, Jochen, er ist kein Kinderärztchen.“  
„Eben weil er kein Kinderärztchen ist!“  
„Berstehe ich nicht!“

„Sie würden mich verstehen, wenn Sie meiner Einstellung wären.“  
„Doch! — Sie lehnen Besitz ab?“  
„Durchaus nicht! — Nur darf Besitz nicht ausschließlich Blage sein. — Ich kenne diesen Anständigkeits Besitz, Herr Bürgermeister. Ich weiß, welche Arbeit er fordert. Ich weiß auch, welche Verantwortung derjenige auf sich nimmt, der dort daszepter führen wird. — Er wird keine freie Stunde haben, noch weniger eine sorglose! Er wird ein Sklave und der Besitz wird sein Herr sein! Danach sich lehnen? Danach streben? Deswegen vielleicht gar eine Schiedsrichtigkeit begehen, wie mir sie angebotet wird? Nein, Herr Bürgermeister, bestimmt nicht! — An Martha habe ich gedacht jede Stunde, an jedem Tage, Jahre hindurch, an den Todsof — noch nicht eine Sekunde!“  
„Schwer legte Körner seine Hände auf Jochens Schultern, sah ihm tief in die Augen.“  
„Guter Kerl,“ sagte er, „und doch werden Sie da drüben daszepter führen müssen.“  
„Nein!“  
„Sie werden! — Hören Sie mich an, Jochen. Was Anständigkeits gemein sein wie er will, etwas Gutes hat er doch getan. Er hat einen Mann aus Ihnen gemacht, einen geraden, ehrlichen, brauchbaren Menschen. Der hat Sie ihm Dank schuldig — und da Sie ihm persönlich diesen Dank nicht mehr erlassen können, haben Sie die Pflicht, ihn seiner Tochter zu bezeugen. — Ein Mann wie Sie, Jochen, läßt sich nichts schenken, noch viel weniger bleibt er etwas schuldig. — Fräulein Anständigkeits ermarket Sie.“  
„Wie hammerförmig hatten die Worte gewirkt! Und doch lächelte Jochen: „Ich kann nicht, Herr Bürgermeister. Ich kann die wenigen Stunden, die ich erst in Geperbach bin, noch nicht vergeßeln. Ich muß Zeit haben. Bitte, zwingen Sie mich nicht.“  
„Ich zwingte Sie nicht, Jochen, das wird Ihr Gewissen tun. Im großen ganzen wird mir uns ja einig.“

„Ich würde nicht, Herr Bürgermeister.“  
„O doch!“ — Er lächelte. Dann fragte er: „Und an Fräulein Anständigkeits haben Sie nichts auszurufen zu lassen?“  
„Nein! Wenn Sie mir nichts zu sagen weiß —“ Er hob die Schultern.  
„Dann reden wir morgen weiter. Ich komme vielleicht zu Ihnen.“ — Er überlegte und verbeßerte sich: „Nicht viel, ich komme bestimmt. Nach der Beerdigung, wenn es Ihnen recht ist. Sie sind doch zu Hause?“  
„Ich werde zu Hause sein.“  
„Wissmann: Auf Wiedersehen, Jochen.“  
„Adio, Herr Bürgermeister.“

Körner saß in seinem Schreibtischstuhl und überlegte. Dabei drehte er seine goldene Uhrkette dauernd um den Zeigefinger. Er wippte mit dem Fuß und seine Augen waren ganz klein.  
So saß er minutenlang.  
Die Uhr schlug zwölf und schreute ihn aus seinem Dente auf. Er nahm die Mäde vom Safen und ging.  
Frau Körner, die im Stur Kartoffeln schälte, hörte ihn sagen: „Er darf nicht zur Ruhe kommen.“ und wußte nicht, was er meinte.  
„Nanu?“ sagte Ernst Zeuner, als Bürgermeister Körner bei ihm eintrat. „Und noch einmal: Nanu? Ich glaube gar!“  
Körner lachte. „Netter Wirt! Wundert sich, wenn Gäste kommen.“  
„Darüber wunder ich mich nun nicht. Aber unser Bürgermeister war noch nie unter denen, die schon um den Wirt herum zu trinken anfangen.“  
„Keine Bange, Zeuner, Guet Bürgermeister wird kein Lumpert.“ (Fortsetzung folgt.)



# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.  
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.  
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Zeitungsverleger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Torquarierstr. 3 entgegen.  
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung ufm. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpf., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpf., im Reklameteil 30 Goldpf., einfl. Umrahmung, Schwärzer und tabellarischer Satz mit Aufschlag.  
Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezugsbl.

Nr. 88.

Donnerstag, den 24. Juli 1930.

33. Jahrg.

## Tragischer Abschluß der Rheinlandfeier

### Deutschlands Schicksalsstrom.

Rheinpreußen grüßt Hindenburg.

Der preussische Ministerpräsident Dr. Brauns empfangt in Ettville den Reichspräsidenten von Hindenburg, um dann mit ihm gemeinsam auf dem Dampfer „Mainz“ die Meise nach Koblenz zur Befreiungsfeier in Koblenz anzutreten. Der Dampfer legte am Deutschen Eck an. Auf der Feier, die in der Stadthalle der Stadt Koblenz stattfand, sprach zunächst der Oberbürgermeister Rheinpreußens Dr. Fuchs und der Oberbürgermeister von Koblenz, darauf sprach Reichspräsident Dr. Brauns. Nach Brauns sprach der Reichsverkehrsminister von Guérard und dann der Reichspräsident.

### Reichspräsident von Hindenburg

dauerte in seiner Rede unter Hinweis auf die Jahre, die er in glücklicher Zeit in Koblenz verlebte, der gesamten Bevölkerung für das herrliche Willkommen und ihr beglücktes Befinden zu Staat und Reich, und betonte zum Schluß:

„Wäre das nun betrete rheinische Gebiet, das so lange in seiner künftigen und wirtschaftlichen Entwicklung gehemmt war, einer neuen Blüte entgegenzusehen! Wäre aber auch die staatliche Einheit, deren wir heute freudig gedenken, denn vom Geiste der Einheit befeuert sein, der dieses Land am Rhein in seinen schweren Tagen führte und zu dem befähigte, was wir heute dankbar feiern! Mit diesem Wunsch grüßen wir den deutschen Rhein, grüßen wir unser geliebtes Vaterland, indem wir rufen: Deutschland, es lebe hoch!“

### Am Deutschen Eck.

Die Befreiungsfeier der preussischen Staatsregierung. Die Absahrt des Reichspräsidenten von Hindenburg gefolgt sich zu einer großen Kundgebung für Hindenburg. Die Einwohner von Ettville und den umliegenden Ortschaften hatten sich in sehr großer Zahl eingefunden und brachten dem Reichspräsidenten, als er zur Schiffbrücke fuhr, immer neue Ovationen dar.

Die Stadt Koblenz stand ganz im Zeichen der großen Befreiungsfeier der preussischen Staatsregierung und des Besuchs des Reichspräsidenten von Hindenburg. Die Straßen waren überfüllt mit Fahnen, frisches Laubengrün und viele kleine bunte Wimpel belebten das Bild. Hunderttausende von Menschen waren auf den Weiden. In der Stadthalle, wo abends ein Festessen in Ehren Hindenburgs gegeben wurde, sprach der preussische Innenminister Prof. Wäntig.

### „Zimmer ans Vaterland denken.“

Mahnung Hindenburgs.

Nach der Kundgebung der preussischen Staatsregierung in Koblenz wurde Reichspräsident von Hindenburg durch ein dichtes Spalier zum Oberpräsidium geführt, wo in einem kleinen Kreise ein Frühstück eingenommen wurde. Der Reichspräsident sprach einem Vertreter der Koblenzer Presse gegenüber seine Anerkennung und seinen Dank aus für die treue Haltung während der Besetzungszeit und ermahnte zum Schluß die Presse: „Zimmer ans Vaterland denken.“ Am Spätnachmittag fand dann auf der Feste Ehrenbreitstein eine kurze Begrüßungsfeier des Landkreises Koblenz statt. Dort wurden kurze Ansprachen gehalten und dem Reichspräsidenten einige Veteranen von 1866 und 1870 vorgestellt. Die Stin- und Rückfahrt gefolgt sie zu einer Übung Hindenburgs. Von einer Abteilung berittener Schwabpöhlischen geleitet, fuhr der offene Wagen des Reichspräsidenten langsam durch Koblenz. An der Spitze Hindenburgs hatte der Koblenzer Oberbürgermeister Platz genommen. Sechs weitere Wagen mit der Begleitung des Reichspräsidenten und Vertretern des Reichs- und Staatsministeriums folgten. Der Zug ging durch die Hauptstraßen und endete an der Stadthalle, in der die Stadt Koblenz abends einen Empfang gab.

Beim Empfang sprach der preussische Innenminister Dr. Wäntig. Der Minister schloß mit einem Hoch auf die Stadt Koblenz. Eine besondere Note wurde noch durch die Anwesenheit einer Abordnung der Stadt Jümsbrunn herbeigeführt. Nach dem Empfang begaben sich die Teilnehmer auf einen Dampfer, um die Beleuchtung der Ufer und das Feuerwerk auf dem Rhein zu besichtigen.

### Das tragische Ende der Rheinfestern.

Wiedas Unglück in Koblenz geschah.

Nach ist der große Schmerz um die Opfer der Bergwerksstättkrophe von Neurode nicht vermindert, noch trägt das ganze Deutschland im Herzen Trauer um so viele blühende Menschenleben, die mitten aus schwerer, fruchtbarer Arbeit herausgerissen worden sind in Tod und Verderben, und schon erfüllt die Kunde von einem neuen entsetzlichen Massenunglück die deutschen Lande und darüber hinaus die ganze weite Welt; denn es dürfte heute, so weit die Sonne scheint, keinen Menschen auf Erden geben, den nicht tiefes Mitleid erfaßt bei den grauenhaften Nachrichten vom Rhein, wo der Freude und dem Jubel über die Befreiung des Landes, der Begeisterung der Bevölkerung beim Erscheinen des greisen Reichspräsidenten ein jähes Ende bereitet wurde durch ein Unglück, wie man sich es furchtbarer wohl kaum ausmalen kann. Eine schwache Brücke, auf der sich zehntausende Menschen an- und abwärts bewegten, wurde durch ein Feuerwerk, das die Stadt Koblenz in der Befreiungsfeiernacht abtrennen ließ, zusammen, brach zusammen, und mit ihr stürzten die Menschen, die in ihrer Festfreude alle Vorkehrungen außer acht gelassen hatten, in die Tiefe. Aber viele von ihnen gingen die Fluten des Rheines hinweg. Für sie gibt es kein Erwachen mehr.

„Einmal für alle das Fest“, sagt man, wenn große Freude durch großes Leid abgelöst wird. Geht hat es geföhrt, der unerbittliche Tod, der den Menschen antritt, wenn der Mensch es am wenigsten erwartet. Die Befreiungsfeier, die das gesamte Deutsche Reich mit solchem Stolz erfüllt hatten, sind plötzlich abgebrochen worden. Der Reichspräsident hat in Trauer und Schmerz auf die Fortsetzung seiner Reise, die ihm neue Triumphe und neue Schuldenungen gebracht hätte, verzichtet und ist still und aufs tiefste ergriffen heimgefahren. Eine Saitte ist gerissen und die festlichen Veranstaltung, die so harmonisch verlaufen waren, endeten mit einem schmerzlichen Verlust. Wie aber senken das Haupt und gebieten der Toten!

### Ein Rettetebericht sein schauriges Erlebnis.

Ein der Vermissten, der im letzten Augenblick von einem Strohes von fliehender Tode des Strömens gerettet wurde, konnte am Unfallort einige Angaben machen. Der Mann konnte nach etwa acht Stunden nach dem Unfall einen

und ver-  
gänge de-  
von milt-  
licht der  
nicht wei-  
über den  
aber der  
folgendes  
hatte una-  
burg-Ver-  
gelangten  
der Man-  
denen Be-  
Staten n-  
„Da  
rutschen  
werde es  
die Fre-  
bare Er-  
Dankes  
sonne an-  
lassen un-  
arme M-  
Als mich  
gung mich  
Rettete  
Ein  
kurz der  
Alles, wo  
musein-  
Menschen  
sichre n-  
und Kin-  
wurden, d-  
Dunkel der  
Stadt war  
das Rettungs-  
arbeiten in  
Nacht und  
Grauen.  
Die Feuer-  
Stelle, zu  
gleicher  
aufaebol.  
Technische  
Koblenz  
stellte sich,  
ebenfalls

zur Verfügung sowie eine große Anzahl von Gittern, die in ihren Käfen und Motorbooten an die Unfallstelle eilten. Zunächst wurden etwa fünfzig Menschen, die mit dem Tode rangen, gerettet. Die Rettungsarbeiten an beiden Ufern sind nämlich still, so daß diejenigen, die sich durch Schwimmen retten konnten, ebenfalls in höchster Gefahr waren. Nach Rettung der im Wasser treibenden Menschen wurde sofort mit der

### Suche nach den Opfern

begonnen. Die Wasserreste beträgt an dieser Stelle etwa sieben bis acht Meter. Bei den Rettungsarbeiten handelte es sich vorwiegend um junge Mädchen im Alter von 16 bis 20 Jahren und um Frauen. Reinigt sind auch Kinder und ermüdete Männer unter den Todesopfern. Von den Leichen, die bisher geborgen worden sind, hielt sich ein Teil fest ununtersucht und konnte nur mit Mühe voneinander getrennt werden. Die Leichen, die zuerst auf den grünen Uferseiten gebettet worden waren, wurden beim Morgenrauschen nach der Pfaffeninsel-Kaserne gebracht. Nach den bisherigen Feststellungen sind etwa 25 Personen bei dem Brückeneinsturz verunglückt worden, davon mußten sechs mit Schädel-, Knochen- und Beinbrüchen ins Krankenhaus geschafft werden. Von der Sanitätskolonne und der Feuerwehr wurden an 30 Personen mit Erlaß Wiederbelebungsbemühungen durchgeführt. An der Unfallstelle spielten sich herzerregende Szenen ab, da zahlreiche Einwohner des Vorortes Engel nach Verunglückten und ihre Angehörigen des Todesopfer überbrachten, die in langer Reihe am Rheinufer gebettet lagen. In der Nacht weilten der Oberbürgermeister von Koblenz und der Reichspräsident an der Unfallstelle. Das Morgen erliefen Ministerpräsident Wäntig an der Unfallstelle, um sich von dem Fortgang der Rettungsarbeiten zu überzeugen.

### Die Unglücksbrücke.

Bei der eingestürzten Brücke handelt es sich um eine solche, die über eine etwa 25 Meter breite Hafeneinfahrt von der Mosel in den sogenannten Flossicherbeitzhafen führt. Als die Festbeleuchtung gegen 11 Uhr zu Ende war, strömte eine mehrere tausend Köpfe zählende Menschenmenge von dem dem Deutschen Eck gegenüberliegenden Ufer auf diese Brücke zu, die dem Massenandrang jedoch nicht gewachsen war. Die Brücke stürzte auf zwei Punkten, auf denen sie zwei Pfeiler abgestützt waren, über die sich der Wohlstand vom einem Ufer zum anderen erstreckte. Dadurch, daß die Brücke eine einseitige Belastung erfuhr, senkte sie sich nach Westen; als der Massenandrang sich noch mehr verstärkte, brach die Brücke vollends um. Schätzungsweise sind 120 bis 150 Menschen ins Wasser gefallen. Die Brücke, die abwärts des Hauptverkehrs lag, hatte keine Beleuchtung

aufzuweisen, so daß allgemein Verwirrung und entsetzliche Panik entstand. Die Hilfskräfte waren weithin in der Nacht zu hören und wurden selbst auf dem gegenüberliegenden Ufer des Rheins und der Mosel vernommen.

### Hindenburg bei der Trauerfeier.

In Koblenz fand im Rathaus eine erhebende Trauerfeier statt, an der der Reichspräsident, die anwesenden Reichs- und Staatsminister und die Spitzen der Behörden teilnahmen. Oberbürgermeister Dr. Wäntig sprach im Namen der Stadtverordnetenversammlung den schwergeprüften Familien das Beileid aus.

Selbst nach den Worten des Verbrüderungsvereins erhob sich der Reichspräsident. Auch die Verammlung erhob sich von den Sitzen und hört stehend an, wie der greise Herr, sichtlich bis ins tiefste bewegt, seine Teilnahme der Stadt und den Hinterbliebenen zum Ausdruck bringt. „Mit tiefer Bewegung“, sagte Hindenburg, „stehe ich als Ihr Ehrenbürger heute in Ihrer Mitte, um mein innigstes Mitleid anzusprechen für das große Unglück, das in so früher Weise die gefragte Festfreude abgeblasen hat. Ich gedenke mit Achtung der Verstorbenen und mit warmer Teilnahme ihrer Hinterbliebenen. Wo etwa materielle Sorge vorliegt, werde ich selbstredend nach besten Kräften auch meinerseits zu helfen suchen. Ich habe gefahren Freunde mit Ihnen geteilt, heute teile ich ebenso warm den tiefen Schmerz, der Sie und andere Städte und Landestelle so jäh getroffen hat. Gott tröste die armen trauernden Hinterbliebenen in ihrem Leid und er segne die treuen Hinterbliebenen.“

Nach der Trauerfeier verließ der Reichspräsident tief erschüttert Koblenz und kehrte nach Berlin zurück. Die geplante Reise nach Trier und Aachen soll im Herbst nachgeholt werden.

### Trauerwimpel statt Festhaken.

Koblenz, das am Unfall des Hindenburg-Besuches in Trier und Belegung entkam, war, ist mit Schmerz und Trauer erfüllt. Am Schluß ist von den Häusern abgenommen und die Rabatten eingezogen oder auf halbmaß gesetzt